

Aus den Vereinen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Vereinen.

Bericht über die gemeinsame Feldübung der Militärjanitätsvereine von St. Gallen und Straubenzell, sowie der Samaritervereine von St. Gallen und St. Georgen, Sonntag den 30. Sept., nachmittags, im Wattwald und Unterhospfetten. Als Gegenstand der Übung wurde eine Entgleisung der Eisenbahn St. Gallen-Gais zwischen den Stationen Riethäusli und Lustmühle, wenig östlich von Punkt 760 im Wattbachtobel supponiert, mit der Bestimmung, daß der Transport der Verwundeten wegen Demolierung des Straßenkörpers über den Wattbach zu geschehen habe. Die Unglücksstelle befand sich etwas mehr als 500 Meter westlich von der Säge im Watt und bildete eine sehr steile, schwer zugängliche Halde mit Gebüsch etc. Als erste Sammelstelle für die Patienten war eine Mulde am Fuße dieser Halde bestimmt, von wo eine improvisierte Brücke die Verbindung mit dem diesseitigen Ufer bildete. Der Verbandplatz mit Uebergang auf den Wagentransport wurde nach der Säge im Watt verlegt und der Hauptverbandplatz nach dem circa 800 Meter nördlich gelegenen Unterhospfetten bestimmt.

Auf unsere Einladung wohnten die HH. Hauptleute Dr. Neal und Dr. Gsell der Übung bei. Ergänzend sei noch bemerkt, daß ausdrücklich bestimmt wurde, daß an der Unglücksstelle nur die allernotwendigsten Verbände, speziell bei starken Blutungen, bei Knochenbrüchen und großen offenen Wunden, angelegt werden sollen, daß ein schneller, sorgfältiger Transport zu bewerkstelligen, der vollständige Transport aller auf den angeordneten Verbandplätzen von dem hiezu bestimmten Personal zu leisten sei.

Sonntag den 30. September mittags 1 Uhr versammelten sich die Teilnehmer von St. Gallen und St. Georgen beim „Alder“ in St. Georgen nahezu hundert Personen stark; die Sektion Straubenzell fand sich von Westen her beim Riethäusli ein, wo sich dieselbe unserer Marschkolonne mit den Fuhrwerken anschloß. Das Personal des Ganzen setzte sich zusammen aus 45 Samariterinnen, ebensoviel Landsturmsjanität und Samaritern; bedauerlicherweise stellte die dienstpflichtige Sanitätsmannschaft die wenigsten Teilnehmer. Der Turnverein St. Georgen stellte sich 32 Mann stark in freundlichster Weise als „Patient“ zur Verfügung. Total 110 Hilfspersonen, 32 Patienten, 2 Fuhrwerke.

Sofort nach Ankunft bei der Säge im Watt wurde den Abteilungsleitern das verfügbare Personal zugeteilt und begann die Arbeit mit regem Eifer auf allen Seiten. Während die Patienten ihre Diagnosen und Lagerplätze zugewiesen erhielten, wurde unten am Bach die Brücke erstellt, nebenan mit Fleiß und Geschick Nottragbahnen fabriziert, bei der Säge die Transportwagen zum Liegen und Sitzen montiert, für Lagerung der Patienten gesorgt, wie auch der Hauptverbandplatz von der sorglichen Hand der Samariterinnen möglichst gut zur Aufnahme der Opfer des Tages hergerichtet wurde. Auf der Unglücksstelle begann bald die ernste Arbeit des Hinuntertransportierens; es erforderte hierzu sehr viel Anstrengung und Vorsicht; die Träger auf dieser Stelle bewiesen ihr Können und ihre Kraft hiebei aufs beste. Die Lagerung auf der Sammelstelle war sehr primitiv, die Verbände wurden noch verbessert und nach Eintreffen der Nottragbahnen begann der Weitertransport. Die sehr steile Halde gegenüber der Sammelstelle erforderte abermals die Kräfte und alle Vorsicht von drei Trägern, um den guten Weg zu erreichen, auf welchem sich die Trägerkette entwickelte und der Transport geordneterweise vor sich ging. Zweidrittel sämtlicher Patienten mußten getragen werden und wurden in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zwei Stunden auf dem Verbandplatz bei der Säge eingeliefert, von wo dieselben prompt verbunden und verladen weiter befördert wurden und um halb 6 Uhr sich sämtliche Teilnehmer samt den Patienten auf dem Hauptverbandplatz einfanden zur Entgegennahme der Beurteilung.

Hr. Hauptmann Dr. Neal sprach seine Anerkennung aus über Anlage und Durchführung der Übung. Dieses Zusammenarbeiten von Sanität und Samariter zeitige ja die besten Früchte, solch praktische Arbeit bringe den an trockenen Theorie- und Übungsabenden gestreuten Samen zum schönsten Gedeihen.

Hr. Hauptmann Dr. Gsell unterzog speziell die angelegten Verbände einer wohlwollenden Kritik; war auch die einte und andere Klage am Plage, so wurde doch im allgemeinen die Arbeit der fleißigen Samaritervereine als gut anerkannt und durch warme Worte die Weiterpflege des Samaritertums empfohlen und ermuntert. Der inzwischen wieder gesund und heil gewordenen Patienten sei auch bestens dankend gedacht; sie haben ihr Los standhaft ertragen und gaben zu keinen Aussetzungen Anlaß. Begünstigte einerseits prächtiges Wetter die ganze Arbeit, so genossen wir andererseits auch das rege Interesse des Publikums und vereinigten sich Freunde, Gönner und Teilnehmer zum fröhlichen Schlußakte im Gasthaus zum „Nest“ sehr zahlreich. Die gesprochenen Worte, die gebotenen Lieder von Männerchor Bruggen und Cäcilienfeier St. Georgen halfen bald zu sehr guter Stimmung.

Hr. Präsident Feldweibel Mäder verdankte die freundliche Mitarbeit den HH. Offizieren, sämtlichen Teilnehmern, sowie den Sängern aufs beste und stellte noch einige gemüthliche Stündchen nach der strengen Arbeit in Aussicht. Schließlich sei noch der finanziellen Seite gedacht. Wie bekannt, erfordern solche Veranstaltungen beträchtliche Auslagen und sind in diesem Falle, trotzdem in höchst verdankenswerter Weise weder für Fuhrwerk, noch Material etwas verlangt, sondern zu gunsten des Ganzen auf Entschädigung verzichtet wurde, die Auslagen auf 93 Fr. gestiegen. Diesem Posten gegenüber figurirt eine Einnahme von 71 Fr. als Nettoertrag eines improvisierten Museums und einer Verlosung von Gaben der Teilnehmer. Also auch in dieser Hinsicht schöner Erfolg. So um die zehnte Stunde wurde allgemein aufgebrochen, allseitig befriedigt und erfreut von dem gegenseitigen guten Einvernehmen, welches hoffentlich recht lange bestehen bleibt.

F. R.

Feldübungsübung. Sonntag den 7. Okt., nachmittags um 2 Uhr, versammelten sich die Samaritervereine Wiglen, Riegsausbach, Arni und Großhöchstetten, sowie auch die stadtb. Sektion Weissenbühl-Mattenhof zu einer gemeinsamen Übung in Wiglen. Leitender: Hr. Dr. Trösch in Wiglen. Supposition: Abteilungen Artillerie und Infanterie stoßen im sogen. Baldistallwalde, circa 20 Minuten ob Wiglen, zusammen und es entspinnt sich ein Gefecht. Es war interessant, zu sehen, wie kurz nach 2 Uhr bei schönstem Herbstwetter circa 100 Samariter und Samariterinnen den Berg hinauf gingen. Am Waldbrand angelangt, wurde sofort zur Formierung der verschiedenen Gruppen (Verbandplatz,

Transport- und Lazarettgruppe) geschritten, der Verbandplatz hergerichtet, die Abteilungen für Leicht- und Schwerverletzte markiert und vier Wagen mit Matratzen, Wolldecken, Stroh u. s. w. zum Sitzend- und Liegendtransport zweckentsprechend ausgerüstet. Schon treten Träger und Trägerinnen an verschiedenen Stellen aus dem Walde heraus, auf ihren tuchenen Bahren die aufgefundenen und verbundenen „Opfer“ tragend. Diese werden dem Rotverbandplatz übergeben, hier weiter verpflegt und in das im Saale des „Bären“ eingerichtete Notspital transportiert. Die Übung überhaupt, ganz besonders der Transport der vorhandenen 37 „Verwundeten“ gelang trotz des etwas steilen Terrains und der weiten Entfernung des Gefechtsfeldes über Erwarten gut. Außer dem Herrn Leitenden wirkten als Ärzte auch die H. Dr. Lindt, Lügelflüß und Wagner, Bern, mit. Leider konnte der bereits vorgerückten Zeit wegen eine Kritik der einzelnen Fälle nicht vorgenommen werden und unser Samariterfreund, Hr. Dr. Trösch, sprach sich im allgemeinen sehr befriedigt aus.

Ein wirklich flott es „3'vieri“, welches im kleinen Bärensaal serviert wurde, schmeckte uns nach gethener Arbeit vortreflich. Nur zu früh mußten wir Samariter und Samariterinnen teils die „Elektrische“, teils die Breasts besteigen; gerne hätten wir noch ein Stündchen bei den gastfreundlichen „Siglern“ zugebracht. Dank gebührt ihnen, ganz besonders ihrem Leitenden, Hrn. Dr. Trösch, für sein musterhaftes Arrangement und seine vorzügliche Leitung dieser wohl gelungenen Übung. K. J.

Der Samariterverband und Militär-Sanitäts-Verein Basel veranstaltet einen Männer-Samariterkurs mit Beginn am 6. November. Die Kursleitung hat übernommen Hr. Dr. F. Schetty; der praktische Teil des Unterrichtes wird erteilt durch die Herren Amstein und Zimmermann, denen als Unterstützung 12 Samariterlehrer zur Seite stehen. Zum Kurs sind angemeldet: 30 Beamte und Arbeiter des Centralbahnhofes Basel, 10 Beamte des Telephonbureau Basel, 6 Arbeiter der Straßenbahnen und 64 Mann aus industriellen und anderen Kreisen, also total 110 Mann.

Bernischer Samariterinnen-Verein. Montag den 29. Oktober 1900, abends 8 Uhr, begann ein Samariterkurs im Restaurant Linsmeyer auf dem Kirchenfeld, jeweilen Montag und Freitag; Schlussfeier 21. Dezember; Kursleiter: Hr. Dr. Jordy, Hr. Hilfslehrer Hörni und Frau C. v. Wattenwyl.

Bei genügender Beteiligung findet im Mattenhof ein Kurs für häusliche Krankenpflege statt unter Leitung von Hrn. Dr. Kürsteiner. Auskunft und Anmeldung bei Frl. Rosa Marti, Belpstraße 63, und Frl. Rahel Schärer, Schanplatzgasse. — Die Mitglieder sind ersucht, diese Kursgelegenheit bekannt zu machen.

Monatsvortrag im Gasthof zum „Kreuz“, Zeughausgasse, II. Stock. Mittwoch den 12. Dez.: Hr. Dr. Kummer über die ersten Aufgaben der Pflegerin am Krankenbette.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilungen des Centralkomitees an die Sektionen.

Von der Direktion des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz (Departement für Instruktion) sind unserer Kasse in verdankenswerter Weise 200 Fr. — zugewiesen worden zur Unterstützung finanziell schwach situierter Sektionen und zur Anschaffung von Material. Wir ersuchen die betreffenden Sektionen, uns ihre Wünsche mitteilen zu wollen.

Gleichzeitig bestätigen wir den Versand des „Samariterbüchlein“ von Dr. med. A. Baur, das wir den Sektionen und speziell den Mitgliedern zur Anschaffung bestens empfehlen.

Von unsern werten Kameraden in Luzern erhalten wir die freundliche Mitteilung, daß in **Gscholzmatt** im Entlebuch eine neue Sektion in Aussicht steht und sich am 18. Nov. a. c. bei Anlaß einer größeren Feldübung (circa 50 Mann in Uniform) konstituieren und dem Centralverband anschließen wird. Zu dieser Übung haben auch einige Herren Ärzte ihre Mitwirkung zugesagt. Besten Dank unsern Luzerner Kollegen für ihre Bemühungen; wir heißen die neue Sektion heute schon herzlich willkommen in unserm Verbands.

Mit kameradschaftlichem Grusse!

Biel, den 8. November 1900.

Namens des Centralkomitees des Schweiz. Militär-Sanitäts Vereins,

Der Präsident: **S. Marthaler.**

Der Sekretär: **H. Bogt.**

Communications du Comité central aux sections.

La direction de la société suisse de la Croix rouge nous a fait parvenir la somme de 200 fr. —, pris sur le crédit de son département de l'instruction, et destinée à faciliter à nos sections peu aisées l'achat de matériel. Nous répétons ici vis-à-vis de la direction de la Croix rouge nos sincères remerciements pour ce don bienveillant et invitons les sections que cela peut concerner de nous faire connaître leurs vœux.

Nous confirmons l'expédition à toutes les sections du petit **Guide pour samaritains** du Dr. Baur, que nous pouvons aussi recommander à nos membres.

Nos cher camarades de Lucerne nous font savoir que la création d'une nouvelle section est assurée à **Escholzmatt**. Elle se constituera définitivement et se joindra à notre société centrale le 18 cour. à l'occasion d'un exercice de campagne, où prendront part environ 50 hommes en uniforme, avec le concours de quelques médecins. Nous souhaitons la bienvenue à notre section cadette et remercions nos collègues de Lucerne de leur activité. Salutations cordiales!

Bienne, le 8 novembre 1900.

Au nom du comité central,

Le président: **S. Marthaler.**

Le secrétaire: **H. Vogt.**



V e r m i s c h t e s .

Die Rolle, welche den Fliegen bei der Verbreitung der Tuberkelbazillen nach der Meinung einiger Forscher zukommt, bespricht unter anderem Nuttall in einer kritischen Studie über die durch Insekten verursachten Krankheiten bei Menschen und Tieren in der „Hygienischen Rundschau“ (1899, 393). Spillmann und Haushalter suchten schon 1887 die Frage, ob Fliegen, welche sich mit tuberkulösem Auswurf ernährt haben, als Träger und Verbreiter der Tuberkelbazillen dienen können, experimentell zu lösen. Zu diesem Zweck untersuchten sie mikroskopisch Fliegen und deren Exkremente, welche auf Wänden und Fenstern eines Krankensaales sich vorfanden. Sie fanden hierbei eine große Zahl Tuberkelbazillen. Hofmann, der diese Untersuchungen nachprüfen wollte (1888), mikroskopierte den Darminhalt von Fliegen, die sich in einem Zimmer befanden, in dem kurz vorher ein Ausgehrender gestorben war. Der Auswurf des Kranken hatte viele Tuberkelbazillen enthalten. In vier von sechs untersuchten Fliegen, sowie in den von Wänden, Türen und Möbeln entfernten Exkrementen konnten Tuberkelbazillen nachgewiesen werden. Wurden Fliegen künstlich mit tuberkulösem Auswurf gefüttert, so starben sie nach wenigen Tagen. Schon 24 Stunden nach der Fütterung erschienen die Tuberkelbazillen in den Fliegenexkrementen. Aus diesen Angaben geht für das Publikum die Notwendigkeit hervor, zur Vermeidung von Verschleppung der Tuberkelbazillen den Fliegen den Zutritt zu den Spucknapfen Kranker durch Zudecken möglichst zu verwehren. Wer schon eine im Sommer von Fliegen völlig wimmelnde ländliche Krankenstube gesehen hat, wird mit uns über die hygienische Wichtigkeit einer solchen Maßregel einig gehen.

Die zehn Preschgebote sollten von allen Zeitungs-Mitarbeitern befolgt werden. Sie lauten:

1. Was du auch der Zeitung mitteilen willst, thue es rasch und schicke es sofort ein; denn in unserer schnelllebigen Zeit wird eine Neuigkeit in kurzer Zeit alt.
2. Sei kurz. Du sparst damit die Zeit des Lesers und deine eigene. Dein Prinzip sei: Thatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe leserlich, besonders Namen und Zahlen.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag und das Datum.
5. Setze mehr Punkte als Komma; aber vergiß keine von beiden.
6. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl: streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige daneben oder darüber.
7. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an viele Setzer verteilen; auf beiden Seiten beanspruchen sie die Arbeit eines einzigen Setzers für lange Zeit. Dadurch kommt es vor, daß ein Beitrag keine Aufnahme mehr finden kann und zurückgelegt werden muß oder überhaupt nicht berücksichtigt wird.
8. Was du schreibst, unterzeichne stets mit deinem Namen. Ein Mann hat den Mut, zu seiner Meinung zu stehen.
9. Bezeichne deine Adresse und sei dabei beruhigt, daß dein Name, wenn du es wünschest, unter allen Umständen geheim gehalten wird.
10. Lies das Geschriebene vor Absendung noch einmal durch; gefällt es dir selbst nicht, so wirf es in den Papierkorb.

